

Pfadfinderbund legt Präventionskonzept vor – Aufarbeitung einer langen Missbrauchsgeschichte

Pressemitteilung des Pfadfinderbundes Nordbaden vom 15.11.2024

Führende Mitglieder des Pfadfinderbund Nordbadens (PbN) werden des sexuellen Missbrauchs an Jugendlichen innerhalb oder außerhalb des PbN beschuldigt. Die meisten dieser Fälle liegen Jahrzehnte zurück. Der Bund hat in einem mehrjährigen Prozess diese Fälle aufgearbeitet. Ein Präventionskonzept gegen sexuellen Missbrauch wurde auf der Bundesversammlung im April verabschiedet, um zukünftig Ähnliches zu verhindern.

Die Altfälle

Im Missbrauchskomplex der Odenwaldschule gilt der Musiklehrer Wolfgang Held als einer der bekannten Haupttäter. Beim PbN war er in den 1950er und 1960er Jahre als „Stammesführer“ in Heidelberg aktiv. Von ihm stammen einige sehr beliebte und oft gesungene Pfadfinderlieder. Seine Kontakte zum PbN hat er genutzt, um einige seiner Odenwaldschüler auf eine Hütte des PbN zu bringen, wo sich auch Dieter S., langjähriges und führendes Mitglied des PbN, an diesen Schülern verging. In einem Interview in der Wochenzeitung „Die Zeit“ aus dem Jahr 2019 nannte dies einer der ehemaligen Odenwaldschüler „pure Prostitution“.

Dieses Interview war der Auslöser eines umfangreichen, mehrjährigen und schmerzhaften Aufarbeitungsprozess innerhalb des PbN, bei dem weitere Fälle deutlich wurden, die in der Vergangenheit nie zu Konsequenzen führten.

Eine weitere Führungsperson des PbN wurde wegen sexuellem Missbrauch von Schutzbefohlenen (§ 174) und sexuellen Missbrauch von Kindern (§ 176) 1992 verurteilt. Dieter F. war bis zu seiner Verurteilung Leiter eines Kinderheims in Mannheim.

Auch bei dem Gruppenleiter, Wolfgang F. aus Mannheim, war bekannt, dass er gegenüber jungen Pfadfindern im PbN sexuell übergriffig war. Die Mannheimer Pfadfindergruppe hatte ihn schließlich Mitte der 1970er Jahre aus dem PbN hinausgedrängt – allerdings ohne den Missbrauch öffentlich zu machen. Wolfgang F. hatte zwischenzeitlich einen eigenen Jugendclub gegründet, der in Mannheim und Heidelberg aktiv war. Es ist davon auszugehen, dass er dort seine Taten fortsetzte.

Diese Personen sind zwischen 1915 und 1935 geboren, ihr pfadfinderisches Engagement reicht von der Nachkriegszeit bis, in einem Fall, in die 2000er Jahre. Alle sind mittlerweile verstorben.

PbN schließt einen mutmaßlichen Täter 2023 aus

Im Zuge des internen Aufarbeitungsprozesses meldeten sich Betroffene von sexuellem Missbrauch durch Mitglieder des PbN. Die von diesen beschuldigten, mutmaßlichen Täter sind deutlich jünger und die berichteten Taten beziehen sich auf den Zeitraum Ende der 1980er bis in die 2000er Jahre. Der Bund musste dabei feststellen, dass frühe Hinweise auf diese sexuellen Missbrauchsfälle nicht ausreichend aufgegriffen wurden. Die Bundesversammlung hatte sich im April 2023 mit diesen neuen Fällen befasst. Sie sah keinen Grund, an der Glaubwürdigkeit der geschilderten Fälle zu zweifeln. Eine der beschuldigten Personen wurde deshalb aus dem Bund ausgeschlossen und andere Jugend-Organisationen, mit denen dieser zu tun hatte, wurden über diesen Ausschluss informiert.

Eine weitere Person, gegen die ebenfalls Vorwürfe formuliert wurden, war bereits verstorben.

Prävention

In den Jugendbünden ist das Thema sexueller Missbrauch seit mindestens den 2010er Jahren angekommen. Mitglieder- und finanzstarke Bünde haben erfahrene Institute beauftragt, Verdachtsfällen nachzugehen – mit in aller Regel erschreckenden Ergebnissen.

Die enge emotionale Bindung in der pfadfinderischen und jugendbewegten Arbeit sowie das gemeinsame Leben boten insbesondere älteren Tätern mit pädophilen Interessen Raum und Möglichkeiten zu sexuellem Missbrauch.

Es braucht daher eine hohe Sensibilität und gelebte Präventionskonzepte, um einen möglichen Missbrauch der wertvollen pädagogischen Jugendarbeit in Pfadfindergruppen im Ansatz zu verhindern.

Der PbN hat, mit Hilfe von Fachberatungsstellen für Betroffene von sexualisierter Gewalt, ein Präventionskonzept erarbeitet und beschlossen, dass die eigenen Verhältnisse und Strukturen berücksichtigt.

Des Weiteren stellt sich der Bund auch strukturell neu auf, um in Zukunft auf Verdachtsmomente mit mehr Handlungsspielraum angemessen und frühzeitig reagieren zu können.

Das aktuelle Präventionskonzept sieht viele Maßnahmen vor, um durch Aufklärung und Schulungen eine Kultur des Hinsehens zu etablieren und sexualisierten Übergriffen, Gewalt und Machtmissbrauch entgegenzutreten.

In der Gruppenleiter*innenausbildung (JuleiCa Schulung) nimmt das Thema Präventionsarbeit und Sexualpädagogik einen größeren Raum ein und ist verpflichtende Voraussetzung, um eine Gruppe zu leiten.

Allgemein wird, wie es auch rechtlich vorgesehen ist von allen Personen, die mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt stehen, regelmäßig in erweitertes polizeiliches Führungszeugnis angefordert.

Besonders wichtig ist aber, dass sich jedes Mitglied des Bundes verpflichtet, wachsam im Alltagsleben auf Fahrten oder Lagern zu sein. Es sollen klare Verhaltensregeln bei Spielen oder Ähnlichem vereinbart werden, um Übergriffe in jedweder Form im Ansatz zu vermeiden. Im Bund soll offen und für alle sichtbar mit dem Thema umgegangen werden, um mögliche Gefahrensituationen zu minimieren. Das Präventionskonzept sieht vor, dass es neben Aufklärung und einer gelebten Kultur des Hinsehens auch eine Struktur gibt, die im Ernstfall eingreift und auch Entscheidungsmacht hat.

Bestandteil dieser neuen Strukturen sind:

- a) eine allgemeine Vertrauensperson (im Bund oder auch außerhalb bei Fachberatungsstellen).
- b) ein Awarenesssteam, welches auf Veranstaltungen als Ansprechpersonen fungiert und bei Fahrten und Lagern schnell eingreifen kann.
- c) ein Interventionsteam, welches bei einem konkreten Verdachtsfall aktiv wird, auch schnell handeln kann.

So kann bei einem Verdacht das Interventionsteam die angeschuldigte Person erst einmal beurlauben und, je nach Schweregrad in der Folge, auch einen Ausschluss aus dem Bund beantragen.

Dies hätte dann auch eine Meldung an andere Verbände und Organisationen zur Folge. All dies geschieht nur in enger Absprache mit den betroffenen Personen.

Außerdem sollen Hilfsangebote außerhalb des Bundes (wie etwa eine psychotherapeutische Behandlung oder juristische Beratung) durch das Interventionsteam vermittelt werden.

Mit dem Gang an die Öffentlichkeit will der PbN einen klaren Trennstrich zu den Missbrauchsfällen einiger seiner Mitglieder ziehen und gegenüber möglichen weiteren Betroffenen zum Ausdruck bringen, dass er die Taten zwar nicht rückgängig machen kann, aber alles dafür tut, dass solche in Zukunft nicht mehr passieren.

Betroffene von sexuellem Missbrauch durch Mitglieder des PbN, die ihren Fall mitteilen wollen, können sich vertrauensvoll an die Bundesführung, eine der allgemeinen Vertrauenspersonen oder eine externe Fachperson wenden.

Kontakt und Rückfragen

Vorsitzender PbN eV – Trägerverein: Jörg Schmidt-Rohr, Mobil: 0173 3008579, E-Mail: jschmidtrohr@gmail.com

1. Sprecherin Jugendbund: Rahel Baumert, Mobil: 0163 6824286, E-Mail: rahelbaumert@posteo.de

2. Sprecher Jugendbund: Sebastian Bürger, Mobil: 0176 36367880, Email: sebastian.buerger25@gmx.de

Wenn sich Betroffene an eine fachkundige, externe Instanz wenden wollen, so ist dafür Annemarie Selzer von der Fachberatung bei sexualisierter Gewalt in Kassel ansprechbar: <https://fax-kassel.de/>, Tel: 0561 31749116, Mail: info@fax-kassel.de

Pfadfinderbund Nordbaden

Der PbN ist ein kleiner bündischer Fahrtenbund, der sich 1961 aus der Landesmark Nordbaden des Bund Deutscher Pfadfinder abgespalten hat. Leitlinie unserer bündisch-orientierten Jugendarbeit ist das Leben in kleinen Gruppen, die sich wöchentlich treffen, auf Fahrt und Lager gehen, singen, spielen, die Natur schützen, aufgeschlossen sind für andere Kulturen und Lebensweisen und früh lernen, Verantwortung für sich und andere zu tragen nach selbstbestimmten, demokratischen Prinzipien. Unser Erziehungs- und Bildungsauftrag hat das Ziel, dass sich Kinder und Jugendliche zu eigenständigen, kritischen Menschen entwickeln, die selbstbestimmt ihr Leben gestalten.

Unser Einzugsgebiet ist Nordbaden, der Landesteil in Baden, der begrenzt wird vom Odenwald und Schwarzwald, vom Neckar und Rhein und in unserem Bundesabzeichen durch die beiden stilisierten Tannen und Wellen symbolisiert wird.

<http://pbnordbaden.de/>